

Auch sonst war die Galvanoplastik in der Gesamtausstellung Christofle's oft kaum kennbar von anderen Bestandtheilen verwendet. So war die erste getreueste Wiedergabe des bekannten Silberfundes von Hildesheim, den die Kunstliebhaber bis jetzt nur in Gypsabguss oder danach in Zinkguss sich verschaffen konnten, in sorgfältigster Ausführung durch eingehende Studien, nach den Originalen vorbereitet, zu finden. Candelaber und Leuchter in Silberniedererschlag und Kupfer waren bei Barbedienne und Christofle vorhanden.

Sehr geschickt benutzt und eminent behandelt waren die zahlreichen kleinen Spiegeln, Cassetten, Leuchter und Aehnliches, welche von Bertrand, dem genialen Nachfolger Gueton's und von Coffignon ausgestellt waren. Auch gar manche der zierlichen Geräthe der vielbewunderten Ausstellung Philippe's waren auf diesem Wege hergestellt. Erwähnenswerth ist auch die ausgedehnte Anwendung der Vernickelung an den Sachen von L. Gaiffe. Leider ganz ohne Vertreter, waren diese Gegenstände auch die ganze Zeit der Untersuchung nicht zugänglich.

In vorzüglicher Weise waren die Platingefäße in der Ausstellung der Firma Desmoutis, Quennefen & Comp. in Paris gefertigt (unter Gruppe XIV ausgestellt), nur schienen sie im Metall etwas zu stark gehalten; es ist die zweckentsprechend günstigste Materialersparrniß, bei dem hohen Preise des Platins bekanntlich eine der Hauptbedingungen ihrer Anwendbarkeit für technische Zwecke.

Was das Email anbelangt, begegneten wir in der französischen Abtheilung einer Ausbildung deselben in technischer und künstlerischer Richtung, welche hierin Frankreich augenblicklich den ersten Rang in Europa verleiht. Alle verschiedenen Gattungen, welche die Kunstgeschichte zu den bedeutenderen, oft beinahe vergessenen Techniken zählt, waren vertreten, und zumeist so durchgeführt, daß die schwierige Herstellung als Nebensache erscheint.

Seit die letzten Ausstellungen uns mit dem Zellenemail der Orientalen bekannt machten, haben die Franzosen auch diese sehr heikle Gattung in Angriff genommen und ihre technisch-chemische Vollendung hierin ist staunenswerth. Was Christofle an Vasen und Tellern, was Barbedienne in denselben Artikeln, namentlich in einer 3 Fuß Durchmesser haltenden Tischplatte, einen Goldfaß darstellend, leisteten, hat an Sorgfältigkeit der Arbeit und an Dichte des Emails seine Vorbilder längst übertroffen. Nur die feinartige Consistenz der orientalischen Emails ist abhanden gekommen und wir haben einen weicheren Fluß als Aushilfsmittel, um jene bewunderte Dichte des Schmelzes zu erhalten.

In gleicher Vollendung sowohl bei dem eben Erwähnten, als auch bei zahlreichem Anderen, ist die Herstellung der Gruben-Schmelzarbeiten zu finden. Sowohl große Werke, wie die kleinsten Nippes, zeigen dessen häufige Anwendung. Besonders hervorzuheben sind noch die auch erst seit Decennien in Aufnahme gekommenen in der Weise der Limoufiner Emails gehaltenen Arbeiten.

Am genauesten haben sich die von A. Pottier ausgestellten Arbeiten an ihre Vorbilder gehalten, während Barbedienne, Laffe, Denière etc. das Limogemail in freierer Weise verwenden

Italien.

Die Erzeugnisse Italiens in dieser Gruppe haben keinen Aufschwung der Goldschmied-Kunst in großen Werken derselben aufgewiesen; würdig war nur die Bearbeitung des Edelmetalles zu Schmuckwaaren vertreten.

Freilich ist dies zunächst ein Verdienst der unübertrefflichen Castellani's in Rom, deren — außer allem Verhältniß zur gewöhnlichen Schmuckwaare stehenden Erzeugnisse auch hier wieder ihren gerechten Triumph feiern.